

Freizeit-Checkheft

*Infos, Fragen und Empfehlungen
zur Prävention sexualisierter Gewalt
auf Freizeiten der Evangelischen Jugend Bielefeld
sowie Konfi-Camps im Evangelischen Kirchenkreis Bielefeld*

Inhalte

| | |
|---|----|
| Für wen ist dieses Checkheft? | 2 |
| Wozu eine Checkliste? | 2 |
| Viele Fragen – wenig Antworten | 3 |
| Was wir erreichen wollen | 3 |
| Was ist Prävention? | 3 |
| Definition: Sexualisierte Gewalt | 4 |
| Nähe und Distanz | 5 |
| Sexuelle Kontakte, Abstinenzgebot und Liebe | 8 |
| Korrektes Auftreten | 13 |
| Wer schläft wo? | 16 |
| Das Team | 17 |

Für wen ist dieses Checkheft?

In der Evangelischen Jugend Bielefeld spielen Freizeiten für unterschiedliche Zielgruppen eine wichtige Rolle. Sie finden zu allen Jahreszeiten, in unterschiedlicher Dauer und mit unterschiedlichen Zielgruppen statt: zweiwöchige Sommerfreizeiten für Jugendliche ans Meer, Kinderfreizeiten übers Wochenende, Konfi-Fahrten und Konfi-Camps, Städtereisen, Mitarbeitendenfahrten, Besuch des Kirchentages oder auch einfach mal eine Übernachtung in der Kirche,... die Liste ließe sich fortsetzen.

All diese Freizeitmaßnahmen sind wichtige Angebote für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu selbständigen Persönlichkeiten und das soziale Miteinander. Nähe und Körperlichkeit spielen hier oft eine besondere Rolle. Wie in einem Zeitraffer entwickeln sich auf Freizeiten durch die ständige räumliche Nähe und das fortwährende Miteinander Freundschaften, Zuneigung und Nähe, aber auch Abneigung und Distanz. Andauernd geht es um das Finden einer Balance zwischen Individualität und Gruppe, Selbständigkeit und Hilfs- und Betreuungsbedarf, Wohlfühlen und Heimweh. Alles, was auch sonst unsere qualitativ hochwertige Arbeit ausmacht, wofür wir als Evangelische Jugend Bielefeld stehen, findet sich hier in einem zeitlich begrenzten, mehr oder weniger strukturierterem Umfeld mit unterschiedlichen Herausforderungen wieder.

Dieses Checkheft ist gedacht für alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Reisen machen oder Übernachtungsaktionen planen. Es ist für die „alten Hasen“, die schon viele Freizeiten begleitet oder geleitet haben. Aber auch für die „Neuen“, die das erste Mal eine Freizeit verantwortlich begleiten und vielleicht erst seit kurzer Zeit in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv sind. Die Teams verändern sich fast laufend und darum ist es wichtig, gut und notwendig, sich als Team vor jeder Freizeit und Übernachtungsaktion die Fragen zu stellen, die wir mit diesem Heft aufwerfen.

Wozu eine Checkliste?

Wir sind uns sicher: Jede, durch Mitarbeitende der Evangelischen Jugend Bielefeld durchgeführte, Freizeit ist geprägt von hoher inhaltlicher und organisatorischer Qualität. Dafür steht unsere lange Erfahrung in der Freizeitarbeit, die Möglichkeit zum Austausch mit Kolleg*innen und die Überzeugung, dass wir durch gute Reflektion und Evaluation die nächste Fahrt „noch ein bisschen besser“ machen können.

Mit diesem Checkheft wollen wir ebenfalls dazu beitragen. Wir wollen aufmerksam machen auf einige Punkte, die bei Freizeiten und Übernachtungsaktionen in Bezug auf die Prävention sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen in den Blick genommen werden sollten. Gerade scheinbare Kleinigkeiten können die Wahrnehmung schärfen, um das Ganze noch besser zu gestalten. Aus diesem Grunde haben wir uns einige Teilespekte von Freizeiten aus der Perspektive der Prävention sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen angesehen.

Viele Fragen – wenig Antworten

Wir haben Fragen formuliert, die für alle Mitarbeitenden und Verantwortlichen gedacht sind. Also für alle, die in unterschiedlichsten Funktionen auf Freizeiten arbeiten. Die Antworten sollen von den Teams selbst gefunden und formuliert werden und auf den Vorerfahrungen und Haltungen aufbauen, die auch sonst in der Evangelischen Jugend Bielefeld und bei allen Mitarbeitenden im Evangelischen Kirchenkreis Bielefeld leitend sind.

Da unsere Freizeiten sehr divers sind (unterschiedliche Altersgruppen und Gruppenformen, verschiedene Zielsetzungen, ungleiche Organisationsformen) werden sich auch für jede Freizeit andersgeartete, wenn auch von einer gemeinsamen Haltung und einer wertschätzenden, achtsamen Herangehensweise geprägte, Antworten finden. Wichtig ist, dass Ihr Euch gemeinsam, als Team damit auseinandersetzt und Euch als Team diesen Fragen stellt. Für das „Antworten finden“ solltet Ihr Euch in der Freizeitvorbereitung ausreichend Zeit nehmen. Gerade diese Auseinandersetzung, das Diskutieren der Inhalte wird klar machen, was eben nicht von allein klar ist.

Auf diese Weise könnt Ihr Regeln und Absprachen gemeinsam festlegen und auch gegenüber Teilnehmer*innen, Eltern oder weiteren an Eurer Arbeit interessierten Personen (z.B. Presbyterien, Kuratorium etc.) klar darin sein, was bei Euch Sache ist.

An einigen Stellen geben wir mit der Formulierung „**wir finden**“ vor, was unser Verhaltenskodex zu dieser Thematik aussagt, bzw. was allgemein bei uns geltende Regelungen zu einer bestimmten Thematik sind.

Was wir erreichen wollen

Bei all dem geht es uns darum, dass Ihr als Freizeitteams und Ehrenamtliche in der Evangelischen Jugend Bielefeld Euch zu den genannten Themenbereichen Gedanken macht, dass Ihr Euch immer wieder neu mit der Thematik auseinandersetzt und so bei jedem/r Einzelnen von euch und im Gesamtteam eine **Haltung der gelassenen Wachsamkeit** entsteht.

Freizeiten sind sowohl für euch Mitarbeitende, aber insbesondere auch für die Kinder und Jugendlichen durch (fast) nichts zu ersetzen wunderbare und lebensstärkende Erfahrungsräume – und das sollen sie auch bleiben!

Was ist Prävention?

Prävention kommt aus dem lateinischen und bedeutet so viel wie „zuvorkommen, verhüten“. Unter Prävention in der Kinder- und Jugendarbeit verstehen wir somit alle Maßnahmen, die zur Vorbeugung, Verhinderung und Beendigung von sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unserem Aufgabenfeld

beitragen. Auch die Auseinandersetzung mit den in diesem Checkheft gestellten Fragen ist Präventionsarbeit und führt zu einem sichereren Miteinander. Gleichzeitig helfen die Fragen dabei, dass ihr als Team im Prozess der Vorbereitung und bei der Durchführung eurer Maßnahmen gute Entscheidungen treffen könnt, Handlungssicherheit in alltäglichen Situationen erlangt und im Ernstfall auch angemessen reagieren könnt!

Definition: Sexualisierte Gewalt

Die eine abschließende Definition zu dem, was sexualisierte Gewalt ist, gibt es nicht. Zu vielfältig sind die leidvollen Erfahrungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und zu divers die Auswirkungen und Folgen von Grenzverletzungen und Übergriffen.

Zartbitter Münster dazu: „Sexualisierte Gewalt bezeichnet Handlungen, die das sexuelle Selbstbestimmungsrecht des Menschen verletzen. Sie können mit anzüglichen Bemerkungen und "Grabschen" beginnen und bis hin zur Ausübung massiver körperlicher Gewalt gehen. Wir sprechen von sexualisierter Gewalt auch dann, wenn Autorität, Macht oder Vertrauen gegenüber einem Kind/Jugendlichen benutzt werden, um eigene sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen. Dies muss nicht immer körperliche Spuren hinterlassen.“

Klar ist also:

Sexualisierte Gewalt ist

- eine individuelle, alters- und geschlechtsunabhängige Grenzverletzung
- sie meint jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind oder einer/einem Jugendlichen entweder gegen deren/dessen Willen vorgenommen wird oder der das Kind oder die/der Jugendliche aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann
- Alle Grenzverletzungen in Verbindung mit einer sexuellen Handlung, egal in welcher Abstufung, die zwischen Erwachsenen und Kindern/ Jugendlichen (oder auch zwischen Kindern und Jugendlichen) vorkommen, sind sexualisierte Gewalt!

*Die Täter*innen*

- nutzen ihre Machtposition aus (denn sowohl haupt-, als auch ehrenamtlich Mitarbeitende haben Macht!!!)
- befriedigen ihre eigenen Bedürfnisse auf Kosten der Kinder oder Jugendlichen
- wissen, dass das, was sie tun, nicht richtig ist! Übergriffe passieren nicht zufällig oder aus Versehen. Sie sind geplant!

Nähe und Distanz

Allgemeines

Freizeiten sind Zeiten der Nähe. Wir kommen uns näher als sonst bei Spielen, am Lagerfeuer oder in engen Zelten und Gruppenräumen. Wir kommen uns auch körperlich nahe: beim Spielen und Sport werden sonst übliche körperliche Distanzen aufgehoben. Und auch zwischenmenschlich rücken wir auf Freizeiten oft nahe zusammen.

Wir lernen uns intensiver als im Alltag kennen. Neue Freundschaften können entstehen, es gibt viel Zeit für Gespräche. Gerade Teamer*innen, die einen guten Kontakt zu den Teilnehmer*innen haben, erfahren viel Persönliches. **Nähe ist also wichtig und bewirkt sehr viel!**

Wir finden: Die Verantwortung für das Einhalten von Distanzen liegt bei den Teamer*innen/ den Erwachsenen.

Fragen:

- Wie wichtig ist uns als Team das Thema Nähe während einer Freizeit?
- Was sind Zeichen dafür, dass jemand mehr Distanz benötigt? Wann spüre ich dies selbst? Woran erkenne ich das bei anderen?
- Was macht einen guten Kontakt zwischen Teamer*innen und Teilnehmer*innen aus?
- Wie sieht das bei den Teilnehmenden untereinander aus?
- Was sollte das Motiv für Zuwendung, Unterstützung oder Neugier sein? Was nicht?
- Wie gehe ich damit um, wenn mir jemand eine Grenze aufzeigt und welches Gefühl löst eine Grenzsetzung bei mir aus?

Freizeit konkret:

- Beim Blick auf unsere Freizeitplanung: gibt es Situationen, die für das Thema Nähe-Distanz schwierig sein könnten? Wie gehen wir damit um?
- Wissen wir bereits über Räumlichkeiten Bescheid? Gibt es Situationen, für die wir Regeln aufstellen sollten?

Körperliche Nähe

Zum Miteinander auf Freizeiten gehören körperliche Gesten, wie jemanden einmal tröstend in den Arm zu nehmen, auf die Schulter klopfen, segnen, usw. Es wäre fatal darauf zu verzichten, weil die Suche nach körperlicher Sicherheit unser Handeln prägt.

Teilnehmer*innen suchen auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlicher Intensität die Nähe der Teamer*innen. Kleinere Kinder setzen sich vielleicht auf den Schoß oder verteilen Küsschen. Jugendliche sind dann in der Regel schon distanzierter, Situationen besonderer Nähe entstehen hier aber auch.

Wir finden: Körperliche Nähe gehört zur Kinder- und Jugendarbeit, aber: die Nähe geht vom Kind/Jugendlichen aus und die Teamer*innen / die Erwachsenen sind dafür verantwortlich, Situationen der Nähe auch aktiv wieder aufzulösen!

Fragen:

- Wie nah lasse ich Menschen an mich heran?
- Wo ist meine persönliche körperliche Grenze? Wovon hängt diese ab?
- Wie kurz ist „kurz mal drücken“?
- Welche Körperzonen möchte ich nicht durch andere berühren lassen?
- Wenn ich ein weinendes Kind tröste – wie nah komme ich ihm/ihr dabei?

Körperbetonte Spiele

Ringen und Raufen, viele Spiele der Erlebnispädagogik, Schwimmen, Wasserschlachten und andere körperliche Aktionen sind vielfach Teil einer Freizeit.

Zu einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung gehört auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Körperlichkeit, das spielerische Messen mit anderen, das Erleben von Berührungen. Es ist also gut und richtig, dass wir auf unseren Freizeiten Spielaktionen und Möglichkeiten bieten, sich körperlich auszuprobieren und zu erfahren!

Fragen:

- Welche körperbetonten Spiele bauen wir bewusst in unser Programm ein? Und welche lassen wir bewusst weg?
- Wie steuern wir bei solchen Aktivitäten das Nähe-Distanz-Verhältnis?
- Haben wir Stopp-Regeln vereinbart?
- Spielen die Teamer*innen und die Leitung mit?
- Welche Möglichkeiten, sich aus der Situation zu entfernen, können wir ermöglichen?

Sexuelle Kontakte, Abstinenzgebot und Liebe

Es gibt ganz klare gesetzliche Regelungen, wer mit wem intim werden darf:

Wer darf eigentlich mit wem in welchem Alter Sex haben? ³⁰

| Alter | jünger als 14 Jahre | 14 - 15 Jahre | 16 - 17 Jahre | 18 - 20 Jahre | älter als 21 Jahre |
|---------------------|---------------------|---------------|---------------|---------------|--------------------|
| jünger als 14 Jahre | | | | | |
| 14 - 15 Jahre | | | | | |
| 16 - 17 Jahre | | | | | |
| 18 - 20 Jahre | | | | | |
| älter als 21 Jahre | | | | | |

Achtung! Sex, mit dem einer der beiden Partner*innen nicht einverstanden ist, ist immer verboten.

■ Verboten!

Nach § 176 StGB macht sich die ältere Person strafbar.

■ Sex ist erlaubt – ACHTUNG! – Aber mit Einschränkungen!

Denn mit dem § 182 StGB „Sexueller Missbrauch von Jugendlichen“ soll die Entwicklung und die sexuelle Selbstbestimmung von Jugendlichen noch einmal besonders gestärkt werden. D. h. jeder Mensch, der eine Person unter 18 Jahren in der sexuellen Selbstbestimmung ausnutzt oder für sexuelle Handlungen bezahlt oder eine Zwangslage, also ein Abhängigkeits- oder ein Vertrauensverhältnis, ausnutzt, macht sich strafbar (ein großer Altersunterschied ist dafür häufig ein Indiz)!!

■ Sex ist erlaubt.

Nach § 176 SzGB macht sich die ältere Person strafbar.

(Kinder unter 14 Jahren können bei einvernehmlichen sexuellen Kontakten untereinander nicht strafrechtlich belangt werden.)

Außerdem greift für uns als evangelische Jugendarbeit in Westfalen noch **das Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt (KGSSG)**: Im Abstinenzgebot (§4 (2)) wird klar gesagt, dass sexuelle Kontakte zwischen Mitarbeitenden und Teilnehmenden verboten sind! So soll das Ausnutzen besonderer Machtverhältnisse vermieden werden.

Was heißt das alles für uns?

Erwachsene haben in ihrer Rolle als Jugendreferent*in, Pfarrer*in, aber auch als ehrenamtliche Teamer*in viel Macht. Sie dürfen die in ihrer Arbeit mögliche Nähe nicht ausnutzen, um Beziehungen und sexuelle Kontakte zu Jugendlichen und Heranwachsenden (Menschen bis 21 Jahren) – auch nicht zu Teamer*innen – aufzubauen. Sie sollen sich enthaltsam – also abstinent – verhalten.

So einfach das alles klingt, so schwierig wird es, wenn in diesem Zusammenhang von Liebe gesprochen wird. Selbstverständlich ist es nicht verboten, sich zu verlieben! Auch kommt es vor, dass erwachsene Haupt- und Ehrenamtliche damit umgehen müssen, dass Jugendliche ihnen Gefühle von Zuneigung, Verehrung und manchmal auch Liebe entgegenbringen.

Wir finden: Die Erwachsenen sind dafür verantwortlich, dass sie Distanz halten und auf das besondere und klare Rollenverhältnis aufmerksam machen.

Aber auch Erwachsene verlieben sich in Jüngere.

Wir finden: Liebe ist etwas Wunderschönes, Schützenswertes!

Da wir aber im Rahmen unserer Tätigkeit mit jungen Menschen immer mit Machtstrukturen zu tun haben, kann es zwischen hauptberuflich Tätigen und ehrenamtlich Teamenden oder Teilnehmenden keine Liebesbeziehung geben. Wir alle wissen, dass gegen die Liebe kein Kraut gewachsen ist (und das wollen wir auch gar nicht). Deswegen ist es wichtig, eine Beziehung zwischen hauptberuflichen/erwachsenen Teamer*innen und Teilnehmenden möglichst offen zu legen und sich zu überlegen, wie damit umzugehen ist. Es kann sein, dass eine der Personen das Angebot nicht mehr gestalten oder besuchen kann, damit es nicht zu einer Schieflage im Umgang (auch mit dem Rest der Gruppe) kommt.

Wenn euch also die Liebe erwischt (wie schön!), dann macht das, so bald es möglich ist, offen und findet Wege, wie die Situation für alle gut sein kann!

Fragen:

- Wie bekannt ist das Abstinenzgebot und die Bedeutung dieses Gebots in unserem Team?
- Wie gehen wir mit Beziehungen zwischen Ehrenamtlichen und Teilnehmer*innen um? Gibt es vielleicht bereits bekannte Kontakte?
- Wie sieht es unter den Teilnehmenden aus? Gibt es bereits bekannte Pärchen? Wie gehen wir mit Pärchen auf unserer Freizeit um?

Sexualpädagogik – ein Thema für die Kinder- und Jugendarbeit!

Sexualpädagogik und die Erstellung eines sexualpädagogischen Konzeptes sind Teil von Prävention!

Sprachfähigkeit, Offenheit für verschiedenartige Lebens- und Liebesformen, Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und Wissensvermittlung können und sollen auch Teil der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit sein.

Hierfür werden sexualpädagogische Konzepte erstellt und auch gelebt!

Fragen:

- Haben wir uns schon einmal über das Thema Sexualpädagogik ausgetauscht?
- Haben wir ein sexualpädagogisches Konzept? Wenn ja, was steht darin?
- Welche Grundhaltungen in Bezug auf Sexualpädagogik vertreten wir?

Inhalte und Gespräche – Grenzen achten bei Programm und Inhalten

Freizeiten sind Orte für Neuentdeckungen. Dies gilt gerade auch für Inhalte, die in Gottesdiensten und Andachten, bei der „Zeit zum Zuhören“, bei thematischen Workshops, Bildungseinheiten oder Diskussionen transportiert werden. Kinder hören Geschichten und entdecken die Welt, Jugendliche und junge Erwachsene setzen sich mit sich und existentiellen persönlichen Fragen auseinander: „Wer bin ich, was finde ich gut und was nicht?“. Alle Altersgruppen übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung und wollen ein ethisches Fundament für das, was sie in der Welt und für die Welt sein wollen.

Weil endlich Zeit zum Denken und Reden ist und die Natur die Sinne offen macht, bieten Freizeiten Raum für die tiefen Fragen. Aber genau diese Offenheit und das geschlossene soziale System macht Kinder und Jugendliche auch zugänglich für Manipulation und Indoktrinierung.

Wir finden: Die Evangelische Jugend Bielefeld steht für gegenseitige Wertschätzung, Demokratie, Partizipation und Diversität! Jeder und jede ist bei uns willkommen, unterschiedliche Meinungen haben ihren Raum und dürfen geäußert werden. Wir bieten Räume für Diskussion und Auseinandersetzung. Unser christliches Menschenbild leitet uns in der Aufgabe, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, mündige, sprachfähige und einander achtende Persönlichkeiten zu werden.

Die besondere Atmosphäre auf Freizeiten hat vielfach eine öffnende Wirkung. Themen, die Teilnehmer*innen, aber auch Teamer*innen innerlich bewegen kommen zur Sprache. Zuhören zu lernen und achtsam auf die Teilnehmenden einzugehen ist darum ein wichtiger Aspekt in unserem Miteinander. Der Umgang auch mit schwierigen Themen (und hierzu können zweifelsohne auch die mögliche Offenlegung von Gewalt und Missbrauchserfahrungen gehören), die vielleicht auch die Teamer*innen erst einmal sprachlos machen, sollen darum in der Vorbereitung der Freizeit angesprochen werden. Alle Mitarbeiter*innen sollten sich ihrer Verantwortung bewusst sein und persönliche Gespräche in angemessener Form führen können. Sie sollen aber auch eigene Grenzen erkennen und wissen, wann es Zeit ist, sich Unterstützung zu holen.

Fragen:

- Wer spricht wann mit wem?
- Wie können wir Teilnehmer*innen gut begleiten?
- Was bedeutet in diesem Kontext „Manipulation“?

- Wo finden Gespräche statt? Welche Orte sind gute Orte für Gespräche (z.B. einseh- aber nicht einhörbar)
- Welche Themen und Bereiche sind nicht unbedingt dran? Was klammern wir aus?
- Welche Bedeutung hat in diesem Kontext Religion und wie ist unsere jeweils individuelle Haltung dazu?
- Der Blick auf unser Programm: gibt es Punkte, die in diesem Rahmen vielleicht schwierig werden könnten?

Kommunikation

Wir arbeiten gemeinsam daran, einen gewalt- und diskriminierungsfreien Raum über alle hierarchischen Grenzen hinweg zu schaffen. Dies gilt für unser Handeln und die Verwendung von Sprache und Gestik.

Wir finden: Für ein gutes Miteinander auf den Freizeiten der Evangelischen Jugend Bielefeld sind alle gemeinsam (Teilnehmende und Mitarbeitende) verantwortlich! Kommunikation schafft hierbei essenzielle Voraussetzungen!

Fragen:

- Was bedeutet für jede/n einzelne/n von uns respektvoller, wertschätzender Umgang?
- Wie sprechen wir im Team miteinander? Wie gehen wir mit Rückmeldungen/Kritik untereinander um?
- Wie kommunizieren wir mit den Teilnehmenden? Was ist uns als Team wichtig?
- Wie reagieren wir auf nicht respektvollen Umgang der Teilnehmenden untereinander?

Korrekte Auftreten

Kleidung

Sommermode ist in der westlichen Kultur oft kurz und luftig.

Aber: Grenzen werden auch aus der Distanz überschritten: Blicke, Sprüche, Kommentare über das Aussehen oder die Kleidung scheinen harmlos, haben aber auf Heranwachsende (und auch auf Erwachsene) eine nicht zu unterschätzende – gegebenenfalls verletzende – Wirkung. Auch wenn ein Spruch als Kompliment getarnt ist, kann die Grenze zur Anmache fließend sein und wird nicht selten zur Grenzüberschreitung.

Gleichzeitig ist es schwer zu definieren, was korrekte Kleidung ist. Im interkulturellen Kontext sind ganz unterschiedliche Haltungen, Kleidungsvorschriften und Moden relevant und stehen nebeneinander.

Wir finden: Im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit respektieren wir unterschiedliche Haltungen in Bezug auf Kleidung – das Verdecken von Haut oder Haaren ist ebenso in Ordnung, wie Formen der Freizügigkeit.

Fragen:

- Gibt es für unsere Freizeit eine Kleiderordnung und wer legt dafür Regeln fest?
- Wie gehen wir mit Kommentaren über Kleidung oder aber auch mit sexistisch zu deutenden Sprüchen um?
- Wie viel Haut zeigen Teamer*innen?
- Wie gehen wir in multireligiösen/-kulturellen Kontexten mit Kleidung um?

Körperpflege

Wenn wir mit Kindern und Jugendlichen auf Reisen gehen, steht das Duschzeug natürlich auf der Packliste. Hygienevorschriften sind einzuhalten und wer Action und/oder sportliche Aktivitäten liebt, braucht hinterher eine Dusche. Auch hier ist selbstverständlich, das Bedürfnis nach einer ausreichenden Privatheit zu schützen.

Wir finden: Es ist unbedingt darauf zu achten, dass die Intimsphäre gewahrt wird! Sanitärräume sind, wenn irgend möglich (räumlich/zeitlich/geschlechtersensibel), zu nutzen. Ist dies nicht möglich, sind entsprechende Regeln zu finden!

Fragen:

- Wie sind die Sanitäranlagen an unserem Freizeitort: Sind ausreichend WCs vorhanden? Gibt es Gemeinschafts- oder Einzelduschen? Müssen gegebenenfalls Regelungen hierzu gefunden werden?
- Wann und wo duschen die Ehrenamtlichen?
- Wann und wo duscht die Leitung?
- Wie sorgen wir für ausreichend Hygiene? Wie kontrollieren wir?

Erste Hilfe

Keine Freizeit ohne Erste-Hilfe-Koffer, denn es passiert immer mal etwas: Insektenstiche, Splitter in der Haut, Wunden oder kleinere Verletzungen. Die Entscheidung darüber, ob ein Besuch beim Arzt oder eine Fahrt ins Krankenhaus notwendig ist, muss in jedem Einzelfall und ggf. in Absprache mit den Erziehungsberechtigten getroffen werden. Aber eine gewisse „pflegerische“ Versorgung geschieht im Freizeitalltag oft durch die Teamer*innen.

Fragen:

- Wer ist für die Erste Hilfe zuständig? Wer hat ggf. eine nachgewiesene Kompetenz?
- Hausmittel, Pflaster, Medikamente – was geht und was ist nicht erlaubt?
- Wie schaffen wir eine vertrauensvolle und sichere Situation bei Arztbesuchen? Wer begleitet die Teilnehmer*innen?
- Wer bestimmt, wer wen wann und wie versorgt?

Wer schläft wo?

Die Frage nach der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen bei Freizeiten geht über die reine Bettenbelegung hinaus. Freizeiten finden an unterschiedlichen Orten statt: Freizeitheime, Zeltplätze, Segelschiff oder ein großer Raum, wie zum Beispiel auf dem Kirchentag. Manchmal ist es schwierig, eine geschlechtersensible Unterbringung zu gewährleisten.

Der Schlafplatz ist häufig auf einer Freizeit der einzige Ort, der ein gewisses Maß an Privatsphäre gewährleistet. Darum ist es für die Teilnehmenden in der Regel wichtig, mitzuentcheiden, wer nebenan schläft.

Wir finden: Die Wahrung der Privatsphäre und Rahmenbedingungen, die dies gewährleisten sind unabdingbar! Dies zu klären und im Vorfeld der Freizeit mit Teilnehmenden, deren Eltern und auch den Ehrenamtlichen zu kommunizieren ist Aufgabe der Freizeitleitung.

Fragen:

- Wo schlafen die Teilnehmer*innen? Ist eine geschlechtersensible Unterbringung möglich? Wie wird die Zimmer-/Zeltaufteilung gestaltet?
- Wo schlafen die Teamer*innen und wo die Leitung?
- Ist für ausreichend Schutz der Intimsphäre gesorgt? Gibt es Orte, an denen man sich ungestört und unbeobachtet umziehen, waschen und pflegen kann?
- Gibt es nur dem Team oder nur der Freizeitleitung vorbehaltene Orte? Wer entscheidet dies?
- Wer darf wie welche Räumlichkeiten betreten (Regelungen zum Zutritt in „fremde“ Zelte oder Zimmer, Anklopfen etc.)?

Das Team

Gute Leute im Team

Eine gelungene Freizeit steht und fällt mit der Qualität des Teams. Motivierte Leute, die in ihrer Freizeit anderen eine tolle Freizeit organisieren und das in der Regel komplett ehrenamtlich – wir sind stolz und glücklich so viele engagierte Menschen in der EvJuBi zu haben! Ohne euch würde unsere Arbeit nicht funktionieren!!!

Wir finden: Ehrenamtlichen kann man nicht oft genug DANKE sagen und ihr habt ein Recht darauf, gute und sichere Strukturen vorzufinden. Ihr sollt ausreichend und gut geschult werden und im Fall des Falles schnell gute und sinnvolle Unterstützung bekommen!

Fragen:

- Wer entscheidet über die Zusammenstellung des Teams und was sind die Kriterien für die Auswahl?
- Wird die Freizeit von einem/einer Haupt- oder Ehrenamtlichen geleitet?
- Welche Unterstützung bekommt die Freizeitleitung (z.B. seitens der Evangelischen Jugend Bielefeld, der Gemeinde...)
- Ist das Team ausgeglichen gegengeschlechtlich besetzt?
- Sind ausreichend Teamer dabei? Wie ist das Teamer*innen/Teilnehmer*innen-Verhältnis?
- Welche Begabungen finden sich in unserem Team? Wer kann was gut?
- Haben alle Teamer*innen die Juleica bzw. die Schulungseinheiten, die zum Erhalt berechtigen würden?
- Gibt es einen Unterschied in den Verantwortlichkeiten der Teamer*innen? Gibt es eine Hierarchie im Team und wie transparent wird diese kommuniziert?
- Gibt es eine klare Rollendefinition? Sind Aufgaben, Zuständigkeiten und Grenzen bekannt?
- Haben alle Teamer*innen eine Schulung nach Hinschauen-Helfen-Handeln erhalten?
- Liegt von allen Teamer*innen ein Erweitertes Führungszeugnis vor?

Transparenz und Beschwerde

Geschlossene Systeme sind täter*innenfreundliche Systeme! Darum ist es wichtig, dass wir in der Evangelischen Jugend Bielefeld auf transparente, überprüfbare und offene Systeme setzen und unsere Kinder- und Jugendarbeit auf dieser Basis gestalten. Für unsere Freizeiten bedeutet dies, dass wir auf offene Kommunikations- und Beschwerdewege setzen, Möglichkeiten der Kritik eröffnen und unsere Arbeit von außen überprüf- und hinterfragbar anlegen.

Wir finden: Die Einrichtung eines gut kommunizierten Beschwerdemanagements ist genauso wichtig wie die regelmäßige Evaluation der Arbeit, die Überprüfung der eigenen Konzepte und die transparente Gestaltung der Angebote.

Fragen:

- Gibt es während der Freizeit für die Teilnehmer*innen die Gelegenheit Kritik zu üben?
Wie wird mit Beschwerden umgegangen?
- Gibt es ein fest installiertes Feedback- und Evaluationssystem?
- An welche Ansprechpersonen außerhalb der Freizeit können sich Teilnehmer*innen und Erziehungsberechtigte mit eventuellen Beschwerden richten? Wissen Sie das?

Kommunikation über das Thema sexualisierte Gewalt

Bei dem Thema sexualisierte Gewalt herrscht schnell betretenes Schweigen. Lieber möchten wir alle uns doch mit den schönen Dingen beschäftigen und klammern Unschönes aus. Außerdem gehen wir alle doch erstmal davon aus, dass bei uns schon alles in Ordnung ist!

Zur Prävention sexualisierter Gewalt gehört jedoch genau dies: darüber sprechen, sich auseinandersetzen und sich positionieren, eine Haltung entwickeln und diese nach außen tragen! Denn zum einen schreckt dies potentielle Täter*innen ab, es zeigt aber auch allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in unserem Umfeld, dass bei uns über das Thema Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt gesprochen werden darf und wird, dass wir ein Gegenüber für Fragen sind und dass wir auch Ansprechpartner*in sind, wenn etwas nicht richtig läuft, wenn die Menschen in unserem Umfeld Hilfe und Unterstützung benötigen!

Wir finden: Unsere Haltung soll kommuniziert werden! Unser Schutzkonzept wird den Eltern und Teilnehmer*innen vorgestellt, das Thema Prävention sexualisierter Gewalt wird dort, wo es sinnvoll ist, besprochen!

Fragen:

- An welcher Stelle findet das Thema sexualisierte Gewalt und Prävention derselben ihren Platz in der Teamvorbereitung, in der Elternarbeit und insbesondere auf der Freizeit selbst?
- Welche Befürchtungen haben wir als Team/als Freizeitleitung, wenn wir feststellen, dass es Handlungsbedarf in Bezug auf sexualisierte Gewalt gibt? Und wie gehen wir mit unseren Befürchtungen/Ängsten um?
- Mit wen können wir außerhalb des Teams über Befürchtungen sprechen und uns (professionell) austauschen?

Schutzkonzept – Krisenplan/Handlungsleitfaden

Die EvJuBi möchte in all ihren unterschiedlichen Arbeitsbereichen, bei allen großen und kleinen Veranstaltungen ein sicherer Ort sein, bei dem Kinder und Jugendliche Vertrauen, Wertschätzung, eine Kultur der Achtsamkeit und Respekt erleben. Wir wissen um die prägenden Erfahrungen, die junge Menschen in unserem Wirkungskreis machen (können) und freuen uns darüber, viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleiten zu dürfen und wertvolle Erfahrungen mit ihnen zu teilen.

Um diesen Weg in Bezug auf die Prävention sexualisierter Gewalt so sicher wie möglich zu gestalten, soll das Schutzkonzept in allen Nachbarschaften und Einrichtungen der EvJuBi wirksam sein und mit Leben gefüllt werden. Voraussetzungen dafür ist es, dass alle Teilnehmer*innen und Mitarbeiter*innen die Inhalte unseres Schutzkonzeptes kennen und an der Umsetzung mitwirken!

Fragen:

- Habt Ihr Euch mit dem Schutzkonzept/Verhaltenskodex im Rahmen der Freizeitvorbereitung auseinandergesetzt?
- Kennen alle Mitarbeiter*innen den Handlungsleitfaden für den Fall einer Krise auf der Freizeit?
- Sind alle wichtigen Ansprechpartner*innen und deren Telefonnummern allen bekannt?
- Wurde auf das Schutzkonzept, Ansprechpersonen und für den Freizeitkontext relevante Inhalte im Rahmen der Elternarbeit und bei den Infos für Teilnehmende hingewiesen?